

Literatur

- Alkämper, J. (1962): Franzosenkraut, eine späte Gefahr für die Rüben. Saarländ. Bauernbl. **16** (15), 27.
- Bachthaler, G. (1962): Unkrautbekämpfung im Hackfruchtba. Vortrag in der Sitzung des Ausschusses f. Pflanzenschutz der DLG in Heilbronn am 5. 6. 1962. In: Unkrautbekämpfung nach alten und neuen Verfahren. Arbeiten der DLG **86**, 22–41.
- Exer, B. (1958): Über Pflanzenwachstumsregulatoren. Der Einfluß von Simazin auf den Pflanzenstoffwechsel. *Experientia* **14**, 136–137.
- Göhlich, (1959): Unkrautbekämpfung durch körnige Pflanzenschutzmittel. Hannov. Land- u. Forstwirtschaftl. Ztg. **112**, 978.
- Kirsten (1962): Simazin-Granulat zur Verhinderung der Spätverunkrautung in Zuckerrüben. Zuckerrübe **11** (3), 19–20.
- Schmidt, O. (1960): Simazin-Granulat als Hilfsmittel zur Franzosenkrautbekämpfung. Zuckerrübe **9** (4), 7–8.
- Schrader, E. (1959): Probleme der chemischen Unkrautbekämpfung bei Rüben unter besonderer Berücksichtigung von Franzosenkraut. Zuckerrübe **8** (3), 16–19.
- Yazdanpanahi, M. D. (1964): Neue Methoden zur Wachstumsförderung verschiedener Pflanzen, insbesondere von Zuckerrüben. Diss. Gießen.

Eingegangen am 26. April 1965.

DK 632.51

Über die Schätzung des Unkrautbesatzes

Von Friedrich Bolle, Pflanzenschutzamt des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Nach den „Allgemeinen Erläuterungen zur Berichterstattung der Ergebnisse von Herbizidversuchen auf den Formblättern der Biologischen Bundesanstalt“ (Johannes 1964) soll für Unbehandelt der Anteil der einzelnen Unkrautarten an der Unkrautflora durch Wertzahlen zwischen 1 und 9 angegeben werden. Vergleichsgrundlage ist, wie aus dem Wort „Anteil“ hervorgeht, der Deckungsgrad des gesamten Unkrautbesatzes. Er wird gleich 100% gesetzt, ungeachtet seiner wirklichen, als Prozentsatz der untersuchten Fläche verstandenen Größe. Verschiedentlich hörte ich im Jahre 1964 von Schwierigkeiten bei den Bonitierungen nach den Allgemeinen Erläuterungen und dem neuen Bonitieringsschema. Wie ich eine der Schwierigkeiten bei den mit mir Arbeitenden, denen allerdings der Umgang mit dem Deckungsgrad schon vertraut war, von vornherein ausschalten konnte, möchte ich hier schildern. Sie betrifft die Ermittlung der Anteile der Unkrautarten. Angenommen, es waren 6 Unkrautarten im Bestande vorhanden, eine herrschte vor, so daß wir ihren Anteil auf die gute Hälfte vorschlugen, rund 60 „prozentähnliche“ Teile. Die zweite Art deckte etwas weniger als halb so viel wie die erste, aber etwas mehr als ein Drittel so viel – so genau fällt immerhin die Vergleichung nach Augenschein aus; die erfreuliche Genauigkeit einer solchen Methode wird ja auch von Klapp hervorgehoben –, wir notierten sie also mit 25 Teilen. Eine dritte Art kam ihr im Deckungsgrad gleich, es wurden ihr auch 25% Teile zugeordnet. Die vierte Art schätzten wir auf knapp halb so viel wie die vorige, so daß wir sie mit 10 Teilen aufschrieben. Die fünfte erreichte die vierte nicht ganz an Deckungsgrad, aber entschieden mehr als die Hälfte davon, sie mochte also 8 Teilen entsprechen. Die sechste gab ihr kaum etwas nach, so daß wir ihr 7 Teile gaben. Die letzten beiden Arten verglichen wir dann noch mit der zweiten oder dritten und fanden das Deckungsverhältnis zwischen dieser und jeder der letzten beiden mit 3:1 einigermaßen zutreffend. Das Weitere ist Arbeit am Schreibtisch: Wir stellen als Summe der Teile 135 fest. Diese Summe also muß 100% entsprechen. Somit kann man am Rechenschieber sofort die Reduktion der Teile auf wirkliche % ablesen: 44; 19; 19; 7; 6; 5%. Man muß sich nur nicht schon auf dem Felde mühen, auf die Anteilssumme von 100% zu kommen. Das nämlich ist es, was dem Lernenden die Klapp'sche Schätzung so schwer macht und ihn nicht zur Sicherheit kommen läßt. Das Hin- und Herprobieren ist unbefriedigend, zeitraubend und weit ungenauer; man ist versucht, nur um fertig zu werden, den einen oder anderen Prozentanteil willkürlich zu erhöhen oder zu erniedrigen. Auf der Grund-

lage der Umrechnungen lernt sich das Ansprechen der Anteilsbeträge auf dem Felde leichter und sicherer.

Auch eine rechnerische Schwierigkeit ist noch zu erörtern. Zu jeder Wertzahl gehört ein bestimmter Klassenspielraum; die Klasse 7 reicht z. B. von 24% bis 38%. Wenn man die Wertzahl 7 in eine Prozentzahl zurückzuübersetzen versucht, wird man einen mittleren Betrag innerhalb des Spielraums auswählen. Wer die Wertzahlen später bearbeitet, kennt nicht den zugrundeliegenden Betrag; nur selten wird dieser mit dem bei der Rückübersetzung zum Repräsentanten der Klasse gewählten mittleren Betrag zusammenfallen. Die Summe der ursprünglichen Anteilprozente betrug natürlich 100%; aber die Summe der bei einer Rückübersetzung aus Wertzahlen gewählten Klassenrepräsentanten wird fast immer von 100% abweichen. Weil in dem Muster zu den Allgemeinen Erläuterungen die Rückübersetzung der Anteilswerte in Unbehandelt mit den vorgegebenen Klassenrepräsentanten in Prozenten tatsächlich zur Summe 100% führt, entstand bei manchen Versuchsanstellern der Eindruck, es müsse immer so sein, und zur Erreichung dieses falschen Zieles wurden die Befunde ein wenig abgewandelt. Richtigerweise ist in den Allgemeinen Erläuterungen diese Forderung nicht ausgesprochen. Im Gegenteil: Wo es darauf ankommt, mit der Summe 100% zu erarbeiten, werden nicht Wertzahlen, sondern die ursprünglichen Prozentzahlen benutzt! Die Gesamtdeckung der Unkräuter und die Gesamtdeckung der Kulturart werden nämlich in % gefordert; dann kann man „aus der Summe beider Zahlen und ihrer Differenz zu 100“ den Anteil der Lücken oder des freien Bodens feststellen. Bei einer Darstellung in Wertzahlen ginge das nicht.

Eingegangen am 23. April 1965.

DK 634.0.841:061.3(100)

9. Internationale Holzschutztagung

Die Deutsche Gesellschaft für Holzforschung e.V. und ihr Fachausschuß 3 („Holzschutz“) veranstalten in der Zeit vom 25.–27. Oktober 1965 in Berlin-Dahlem die 9. Internationale Holzschutztagung.

Als Hauptthemen sind vorgesehen:

1. Großtechnische Tränkverfahren.
2. Eigenschaften von Holzschutzmitteln.
3. Nachweis von Holzschutzmitteln im Holz.

Alle näheren Auskünfte sind durch den Obmann der Tagung erhältlich: Prof. Dr. G. Becker, Bundesanstalt für Materialprüfung, 1 Berlin 45 (Dahlem), Unter den Eichen 87.